



„Kleiner Gemeindebrief“

Gottesdienste im Oktober

Zur **Freiheit** hat uns
Christus befreit!
So steht nun fest und
lasst euch nicht wieder
das **Joch der**
Knechtschaft
auflegen! «

GALATER 5,1

Monatsspruch
OKTOBER **2026**

04.10.	So	Erntedankfest 10:30 Oeding mit Abendmahl u. Gitarrenchor 10:30 Stadtlohn, KimiKi mit Abendmahl 10:30 Vreden, Haus Früchting mit Abendmahl und Kirchenchor	
10.10.	Sa	18:00 Stadtlohn, Feierabendkirche	
	Sa	18:00 Burlo, ökum. Abendgebet mit der Bitte um Frieden im Nahen und Mittleren Osten	
11.10.	So	10.00 Vreden: Mar Odisho & Mar Qardagh lädt alle Christen zur traditionellen assyr. Messe ein. Anschl. Begegnung mit der Gemeinde und Mittagessen. 10:30 Weseke	
18.10.	So	10:30 Oeding	
25.10.	So	10:30 Weseke mit Abendmahl	
31.10.	Sa	Reformationstag 18:00 Stadtlohn, mit Abendmahl und Gitarrenchor, Kirchenchor und Posaunenchor	

ANDACHT ZUM ERNTEDANK

Im Oktober ist es Zeit zu danken: Erntedank. Die Zeit zum Danken gehört zur jüdisch-christlichen Tradition – und damit auch immer der Rückblick auf die persönliche „Ernte“: Es gibt Schönes, mit dem ich mich beschenkt gefühlt habe, und Gutes, das mein Leben reich gemacht hat. Mal sind es ganz kleine Dinge, für andere kaum sichtbar. Mal Größeres. Das Erntedankfest erinnert mich zum Glück auch daran, für das zu danken, was ich im Alltag so oft für vermeintlich „ganz normal“ halte: gute Luft zum Atmen, Nahrung, Kleidung, Wasser.

Gleichzeitig spüren wir beim Zurückblicken, dass wir Menschen als große Gemeinschaft auch das ernten, was wir selbst gesät haben – oder was uns zum Bewahren anvertraut wurde. Unsere Ernte zeigt, welche Flecken im Lebensgarten wir zu wenig beachtet und umsorgt haben: Der Friede in Europa ist uns eingegangen. Den sozialen Frieden im eigenen Land müssen wir mühsam zusammenhalten. Und der Klimawandel, den wir lange klein geredet haben, wächst uns schneller über den Kopf, als wir gehofft hatten.



Schnell liegt sie auf der Zunge, die verzweifelte Frage: Wie kann Gott das zulassen? Und doch kommt sie wie ein Echo zurück: Wie kannst du das zulassen? Lässt Gott uns allein mit den sauren Früchten? Sollen wir aufhören, nach Gott zu rufen, wenn wir selbst so viel Verantwortung tragen?

Ich glaube: Gerade dann ist es wichtig, zuerst nicht mit Vorwürfen zu beginnen, sondern mit dem Blick auf das, was trägt. Auf das Leben, das uns geschenkt ist. Auf die schöpferische Kraft, die wir in biblischen Geschichten hören – und manchmal auch im eigenen Leben erahnen. Das gibt mir eine Richtung, eine Richtschnur, ein Ziel: wohin es mit dieser Welt gehen soll.

Keine Frage: Beim Säen und Beachern bleibt Gott mir immer voraus. Dafür will ich zuerst danken. Und danach darf ich hoffentlich auch bitten: um die Hilfe, die wir mittelpträgigen Lebensgärtnerinnen und Lebensgärtner auf Erden so dringend brauchen.

Quelle: <https://gemeindebrief.evangelisch.de/>
Text von Stefanie Schardien